Insel

Godela Unseld

Das Abenteuer »Erkennen«

Ein soziologischer Reisebericht

Dieses Buch erzählt von den vielen Versuchen, das Erkennen zu erkennen, wie sie heute in unserer Kultur immer mehr an Bedeutung gewinnen – und »Bedeutung« meint hier keine Selektion durch ein vorgängig gewähltes Kriterium, sondern eben das, was die beteiligten Menschen selbst jeweils für wichtig und zentral erachten.

Es gehören also zu diesen Versuchen die Kognitionswissenschaften ebenso wie die meditativen Erkenntnistechniken. Und daß es in dieser Menge Gruppen gibt, die von den jeweils anderen rein gar nichts halten, daß darunter welche sind, die von der traditionell etablierten Erkenntnisform der westlichen Kultur gar nicht als solche anerkannt, sondern als bloßer illusionserzeugender Aberglaube disqualifiziert werden, und daß gerade der wissenschaftlichen Erkenntnismethode von Wissenschaftlern selbst vorgeworfen wird, ihre Überzeugung einer objektiven Erkenntnisleistung sei die tiefste aller abergläubischen Illusionen – all das und noch viel mehr der Widersprüche und Wunderlichkeiten wird hier erst einmal als Status quo akzeptiert und in der jeweiligen Eigenlogik analysiert werden müssen, bevor man sich daran machen kann, zu verstehen:

Es ist uns in unserer Kultur diese kognitive Grundlage unserer Existenz vor allem auch deshalb zu so etwas Fragwürdigem geworden, weil wir uns auch der Gültigkeit der anderen Lebengrundlagen nicht mehr sicher sein können. Und wenn heute die alten Fragen der Erkenntnistheorie immer mehr und in immer neuen Formen zu einer Sache des öffentlichen und persönlichen Engagements werden, dann auch vor allem auch deswegen, weil die Menschen erahnen, daß es in diesem Streit, was eine »richtige« Erkenntnis »der Wirklichkeit« und was nur eine, durch eine »falsche« Wahrnehmungsform erzeugte Illusion ist, immer auch und grundlegend um die Gestaltung unserer Lebensmöglichkeiten geht.

insel taschenbuch 2112
Godela Unseld
Das Abenteuer »Erkennen«

Godela Unseld

Das Abenteuer »Erkennen«

Ein soziologischer Reisebericht

Insel Verlag

2. Auflage 2017

Erste Auflage 1997
insel taschenbuch 2112
© Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 1997
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Satz: Hümmer, Waldbüttelbrunn
Printed in Germany
Umschlag: hißmann, heilmann, hamburg
ISBN 978-3-458-33812-3

Inhalt

Vorwort 11

Grundlagen der Diskussion

I. Verrücktes Durcheinander – Phänomenologische Bestandsaufnahme 15

II. Der Verlust der Wahrheit – Zur Geschichte wissenschaftlicher Erkenntnis 25

Die Dekonstruktion durch die Wissenschaftstheorie .. 25
Der Einspruch der Physiker 37
Die negativen Erfahrungen der Psychologie 42
Immunisierung von Verfahren als soziale Ordnungsstrategie 41

III. Der Verlust der Wirklichkeit – Zur Geschichte von Naturzerstörung 47

Grundstrukturen von Konsensus-Wirk-lichkeiten ... 47
Grundstrukturen wissenschaftlich-technischer Wirksamkeit 51
Zur Systematik von Natur- und Selbstzerstörung I .. 54

Wissenssoziologische Orientierungsmodelle

IV. Begriffsspielwelten – Zur Funktion von Wahrnehmungs-/Erkenntnisformen in der sozialen Konstruktion von Wirklichkeit 67

Spielregeln – Allgemeines 67
Einleitung 67
Grundstrukturen von Erfahrungswirklichkeiten .. 72
Zur Differenz von Begriffsordnung und Erfahrungsordnungen 76

Zur Erschaffung kultureller Erfahrungswirklichkeiten 80
Zwei Spielbeispiele – Zur Rekonstruktion spezifischer Kulturformen 90
Das Heimspiel – Die sogenannte Moderne 90
Begriffsordnung als Ursprungsmetapher 90
Begriffsordnung und kognitive Wirklichkeitskonstruktion 97
Zur Systematik von Natur- und Selbstzerstörung II 99
Das Alternativspiel – Gesammelte Ansichten des Fremden 107
Erfahrungsordnung als Ursprungsmetapher 107
Zur Systematik von Natur- und Selbstbewahrung 111
Spielergebnis – Kultureller Wandel als eine notwendige Bedingung für die Wiedergewinnung einer viablen Lebensweise 115

»Esoterik«: kulturfremde Erkenntnisformen

V. Die Rettung der Welt – Transpersonale Erkenntnis – allgemeine Strukturen 119

Einleitung 119
Grundlagen der Erfahrungsdisziplinen 120
Inhärente Normen 127
Die Kritik an der wissenschaftlich-technischen Kultur 131
Die Idee einer komplementären Ergänzung von transpersonaler und objektiver Erkenntnis 134
Spekulative Schlußfolgerungen zum kulturellen Wandel 139

VI. Putzfrauenperspektive – Transpersonale Erkenntnis – die Praxis im Alltag, Teil I 142

Einleitung 142
Zur bewußten Wahrnehmungsgestaltung in den Methoden empirisch-qualitativer Sozialforschung ... 143
Gesammelte empirische Ansichten von Personen 146

VII. Der Jahrmarkt der Wirklichkeiten – Transpersonale Erkenntnis – die Praxis im Alltag, Teil II 161

Zur Systematik von Wahrnehmungsverzerrung und der begrifflichen Definition allgemeiner Strukturen .. 161
Gesammelte empirische Ansichten zu der Vermittlung von Erfahrungsfähigkeit 169

Kognitionswissenschaft: kulturtypische Erkenntnisform

VIII. Die Normalität ist noch ver-rückter – Die naturwissenschaftliche Erkenntnis der Erkenntnis 187

Außenansichten – Die Theorie 187
Grundlagen von Kognitionswissenschaft 187
Zentrale Strukturen kognitionswissenschaftlicher Erklärungsmodelle 192
Zur Systematik von naturwissenschaftlicher Erkenntnisform und der Konstruktion des Erkannten als Objekt 200
Innenansichten – Die Praxis 207
Soziale und psychische Handlungsstrukturen in einem kognitionswissenschaftlichen Kolleg 207
Gesamtansichten – Theorie und Praxis im Gesamtzusammenhang 219
Zur Systematik von Verfahrensimmunität, Zwangsvollzug und der sozialen Erzeugung von Wahrnehmungsblindheit 219

IX. Reflexive Wendung und methodologische Anmerkungen 223

Die historisch-kulturelle Situiertheit von Erkennen .. 223

Konsequenzen für die wissenschaftliche Methodik im allgemeinen I, II.1-3 225
Konsequenzen für die Naturwissenschaft I, II 235
Konsequenzen für die Sozialwissenschaften I, II.1-4 . 242
Anmerkungen zur personalen Erfahrung als Basis von Erkennen 258

Wissenssoziologische Schlußfolgerungen

X. Chaos – Einsichten in die Praxis kulturellen Wandels 259

Einleitung 259
Zur Dialektik von Aufbau und Zerstörung kultureller Grundstrukturen 260
Der Doppelaspekt von Verrücktheit und Tabu 267
Zur Systematik von Erfahrungsvermittlung und Illusionserzeugung 270
Fazit 277

XI. Leben als ob – Anmerkungen zu einem vernünftigeren Umgang mit Unsicherheit 279

Zur positiven Funktion von Chaos 279
Zur sozialen Realität von Spiel und Illusion 284
Zur Marginalität von Zielen und der sozialen Wirkung von eingesetzten Mitteln 289
Von der Einsicht in die Grenzen des Machbaren 292

Anhang I: Die Sache mit der Ethik und der Moral 299

Anhang II: Zur empirischen Vorgehensweise 301

Anmerkungen 305
Übersetzung der englischen Zitate 326
Literatur 338

»To be human is to be in a story.
To forget one's story
is to get insane.«

Brian Swimme (1988, 48)

Vorwort

Dieses Buch erzählt vom Erkennen des Erkennens, wie es heute in unserer Kultur immer mehr an Bedeutung gewinnt, und der Bedeutung, die dieses Erkennen des Erkennens für unser Leben hatte und haben mag.

Zugleich dokumentiert dieses Buch jedoch auch einen Versuch des Erkennens (des Erkennens [des Erkennens ...]), und wenn es auf diese Weise wahrgenommen wird, dann wird deutlich, daß wir es hier vor allem mit einer selbstbezüglichen Geschichte und in dieser mit einer unendlichen zirkulären Verweisstruktur zu tun haben.

In diesem Sinne sollte das hier angewandte Vorgehen einer soziologischen Erkenntnis von Erkenntnis denn auch nicht als absolut gültiges, sondern vielmehr als eines verstanden werden, das sich aus der bisherigen Geschichte des Erkennens (des Erkennens [...]) und dort vor allem aus dem immer wieder wiederholten Scheitern objektiver Erkenntnisansprüche ableitet:

Anstatt trotz allem weiter nach diesem Ideal zu suchen, gehen wir hier im wesentlichen empirisch vor und fragen:

– »Welche Erkenntnisformen sind es, die hier zur Debatte stehen?«

– »Welche Erfahrungen haben die Leute in der Anwendung dieser Erkenntnisformen gemacht?«

– »Was können wir aus diesen Erfahrungen für das weitere Vorgehen in der Erkenntnis (und vor allem in der eigenen Erkenntnis) und im Leben (und vor allem im eigenen Leben) lernen?«

In einem solchen Selbstverständnis und einem solchen Vorgehen nun spielt »Geschichte« eine zentrale Rolle – aus vielerlei Gründen und in vielfacher Hinsicht, und nicht nur als soziale und personale Geschichte, sondern zugleich auch als Erklärungs- und Darstellungsform.

In diesem Buch werden also verschiedene Erkenntnisformen analysiert, aber zugleich erzählt das Buch auch Geschichten über den Umgang mit diesen Erkenntnisformen, über die Erfahrungen, die Menschen in diesem Umgang gemacht haben, und über

meine Erfahrungen im Umgang mit diesen Menschen und Erkenntnisformen und er- und gelebten Geschichten.

Wer also vor allem an der analytischen Begründung des hier vertretenen Wissenschaftsverständnisses interessiert ist und an der formalen Ableitung dessen, welche Konsequenzen aus den hier erarbeiteten Erkenntnissen über Erkenntnis für das weitere Vorgehen in der Wissenschaft zu ziehen wären, der sollte nicht am Anfang der Geschichte – mit Kapitel I – beginnen, sondern dort, wo der Ablauf der Geschichte unterbrochen wird durch eine reflexive Wendung auf das eigene Vorgehen und die eigene Stellung in diesem Ablauf:

– In Kapitel IX mit seinen methodologischen Anmerkungen.

Wer sich jedoch die Spannung nicht nehmen und vor allem aus dem Ablauf der Geschichte etwas lernen will, der wird schließlich genausogut dorthinkommen, und darüber hinaus verweist zu einem vollen Verständnis der Sache hier immer das eine auf das andere, und dieser Ablauf wiederum auf »Geschichte« als die umfassendere Grundstruktur.

Um aber den LeserInnen in dieser Geschichte das Hin- und Herspringen zwischen beiden Strukturen und Darstellungsformen zu erleichtern, ist die Inhaltsangabe doppelt aufgeteilt:

– Jeweils am Anfang stehen die Überschriften, die als Stichworte auf das zentrale Geschehen in der Geschichte verweisen, danach, hinter dem Trennstrich, kommentieren die Überschriften die analytische Struktur in diesem Geschehen.

Eine Ausnahme macht nur das IX. Kapitel, das als reflexive Wendung notwendig eine Zäsur in diesem Ablauf setzt.

Anmerkung:

Wer immer Geschichten über aktuelle Geschichten schreibt und solche Geschichten liest, sollte sich darüber klar sein, daß »die Geschichte« inzwischen in vielfältiger Weise weitergegangen ist. Das wird natürlich auch hier der Fall sein, und einer dieser Fälle sollte sogar noch hier und heute in diesem Text erwähnt werden:

Zu dem Zeitpunkt, wo dieses Buch in Druck geht, ist eine zweite große Förderungswelle der im VIII. Kapitel analysierten »naturwissenschaftlichen Erkenntnis von Erkenntnis« angelau-

fen: Statt den Kognitionswissenschaften, wie sie zur Entstehungszeit des Buches zentral waren, steht hier die molekulargenetisch informierte Neurobiologie im Vordergrund der materiellen Zuwendungen, und diese konstituiert sich in wesentlichen Teilen über andere Methoden und Voraussetzungen als die »alte« Kognitionswissenschaft.

Es trifft heute also nicht mehr zu, was Varela 1990 noch wahrheitsgemäß konstatieren konnte, daß nämlich »die Kognitionswissenschaft verstanden werden kann als die *Gesamtheit* naturwissenschaftlicher Analysen von Erkennen« (1990, 7, Hervorh. von mir), wohl aber bestätigt diese neue Entwicklung das, was in den alten Geschichten schon immer wieder zutage trat: Daß wir heute in dem Bemühen um das »richtige« Erkennen des Erkennens zuvörderst – und jetzt auch im Rahmen der Naturwissenschaften – immer mehr verschiedene Formen der »richtigen« Erkenntnis von Erkenntnis produzieren.

Grundlagen der Diskussion

I. Verrücktes Durcheinander – Phänomenologische Bestandsaufnahme

Die Frage

– »Wie erkennen wir die Wirklichkeit?«

und die darin enthaltenen Fragen

– »Was ist Erkenntnis?« – »Was ist Wirklichkeit?« – »Was ist der Mensch?«

sind grundlegende Fragen der Philosophie. Und das hieß lange Zeit bei uns:

– Für die Mehrheit der Menschen waren diese Fragen und die Antworten darauf von keinerlei Interesse.

Was darüber geschrieben wurde, das machte für das gelebte Leben keinen Unterschied aus. Hätte die philosophische Diskussion nicht stattgefunden, so wären wir mit all unserem Alltag und all unserer technischen Macht so dagestanden wie mit ihr. Und konsequenterweise gab denn für so etwas auch kaum jemand sein Geld aus.

Das hat sich heute geändert. In vieler Hinsicht.

Die Wirtschaftsmächte der Welt wetteifern mit staatlichen Förderungsprogrammen zu Themen wie »Intelligenz«, »Erkennen«, »Wahrnehmen«, »menschlicher Geist/menschliches Gehirn«, »Künstliche Intelligenz« … Mit Büchern über »Bewußtsein« ist so viel Geld zu verdienen, daß die Billig-Taschenbuchverlage den Vertrieb übernommen haben. Die Sache mit der Erkenntnis der Erkenntnis ist vielleicht auch noch eine Sache der Philosophie, aber das große Geld landet dort, wo es vor allem auch eine Sache der technischen Entwicklung ist: der Hardwaretechnik, der Softwaretechnik, der »brain-imagine-technology« – der Technik der Entwicklung und Implementierung von formalen Verfahren und der Entwicklung neurowissenschaftlicher Beobachtungs- und Präparierverfahrenstechniken. Und heute hätten wir ohne die Diskussion um Erkenntnis auch nicht mehr die Technik, die wir heute mit ihr haben. In den Städten entstehen spezielle Buchläden, die ausschließlich Bücher zu diesen Themen von Erkenntnis

und Wahrnehmung führen – »Wahrnehmung, Eigen-Wahrnehmung, Sensibilisierung/Entwicklung der Wahrnehmung, Erkenntnis, Selbst-Erkenntnis, Erkenntnis jenseits von Selbst und Welt, Bewußtsein, Erweiterung/Entwicklung von Bewußtsein, transzendentales Bewußtsein…« Fast alle Verlage haben Sonderprogramme für diese Thematik, und in fast jeder Buchhandlung gibt es Sonderabteilungen dafür, und ganz neue Berufszweige und Verhaltensweisen und Arten, sein Geld zu verdienen, entstehen:

Es gibt den Knowledge-Engineer, das Channel-Medium, die computer-mediatisierte Kommunikation, das Tuning-in zum Tiefen-Selbst, die Neurolinguisten, die Erforscher der archetypischen Symbole, das Konstruieren von Frames- und Believe-Structures, das Rolfing, Neural Networks Architectures, das Sitzen in der Versenkung, die Theorie Intentionaler Systeme, die Aktivierung kosmischer Energie, die Spezialisten für die Computersimulation der Prozesse in der Retina des Froschauges, die Trance-Hellseher, die Tiefengrammatiker, die keltischen Druiden, die Biokybernetiker…

… und neue Institutionen entstehen: Zentren für Künstliche Intelligenz, Institute für Transpersonale Psychologie, Kognitionswissenschaftliche Studiengänge und Fachbereiche, Institute für Schamanistische Studien, Neurowissenschaftliche Forschungszentren, Zen-Zentren, Robotics Laboratorien, Institute für Spirituelle Kreativität…

… und die Leute interessieren sich für neue Lebensformen: für die Evolution von Maschinenleben, für die Evolution der nächsten kosmischen Stufe des Bewußtseins, für die Medien- und Computergesellschaft, für die »Zurück in die Steinzeit!«-Bewegung, für die virtuelle Realität, für ein Leben mit Bäumen, für das Zeitalter der wissenschaftlichen Eroberung des Geistes, für ein Leben in den verschiedenen Existenzebenen…

… und allein erst die Zeitschriften! Cognitive Science, ReVision – The Journal of Consciousness and Change, Consciousness and Cognition, Shaman's Drum – A Journal of Experiential Shamanism, Kognitionswissenschaft, Magickal Unicorn Messenger, Cognitive Psychology, Brain/Mind Bulletin, Circle Network News – Nature Spirituality Quarterly, Brain and Cogni-

tion, Buddhist Review ..... und die Kongresse! Und Seminare! Und Workshops und Retreats und Kurse und Schulungen und...

... kommt Ihnen irgendetwas merk-würdig vor? Paßt irgendetwas nicht zusammen? Klingt irgendetwas ver-rückt? Sie haben natürlich völlig recht:

ich habe Vorstellungen und Verhaltensweisen und Überzeugungen zusammengepackt, die so gemeinhin nicht miteinander vorkommen – nicht in einem Buch, nicht unter einem Dach, nicht in einer Gruppe, nicht in einem Kopf. Und wenn sie doch zusammen vorkommen, dann nur zusammen mit Vorkehrungen, die dafür sorgen, daß sie fein säuberlich voneinander getrennt bleiben – die Buchläden etwa haben verschiedene Regale und nicht nebeneinander, sondern weit voneinander getrennt; die Gruppe hat eine offizielle Meinung, und über dem übrigen liegt das Dunkel der Privatheit; der Kopf teilt die Welt in getrennte Gebiete auf, und was dort gilt, das hat hier nichts zu sagen, und das Geschriebene erfindet unterschiedliche Namen, an denen sich der Unterscheidungsprozeß verselbständigen kann:

- Esoterik im Unterschied zu Wissenschaft
- New Age im Unterschied zu ernsthafter Forschung
- spirituelle Lehren und Praktiken im Unterschied zu rationaler Erkenntnis der Erkenntnis – Kognitionswissenschaft
- primitive Mythen im Unterschied zu dem Computermodell des Geistes
- mystische Erfahrung im Unterschied zu empirischer Forschung.

Und doch: Das Ganze kommt zusammen und zur gleichen Zeit in einer Kultur und einer Gesellschaft vor. Die Vertreter der einen oder anderen Seite entstammen einer Generation, sie sind auf die gleichen Schulen und gleichen Universitäten gegangen. Und das Ganze macht zusammen Aussagen über ein-und-denselben Teil der Welt: über das menschliche Erkennen und das Erkennen des Erkennens.

Käme ich von einer fremden Kultur und täte das, was wir getan haben, wenn wir in fremde Kulturen gegangen sind, um diese zu erforschen, so könnte ich nicht anders, als dieses Ganze zusammen zu nehmen und zu folgern: das ist – empirisch gesehen –

die Vorstellung, die diese Kultur vom menschlichen Geist und von dem menschlichen Erkennen hat. Dieses ver-rückte Durcheinander.

Es macht die Sache auch nicht einheitlicher, daß wir hier so viele neue Einheitlichkeiten finden, daß uns darüber auch die alten Einteilungen abhanden kommen.

»Vor etwa 10 Jahren haben die Experten der verschiedensten Fachrichtungen erkannt, daß sie bei der Erforschung des menschlichen Denkens nur mit vereinten Kräften vorankommen, und haben eine neue Disziplin gegründet: die Kognitionswissenschaft.« (Gardner, 1989, Klappentext) Die beteiligten Disziplinen: Philosophie, Psychologie, Künstliche Intelligenz, Linguistik, Anthropologie, Neurowissenschaft. (nach Gardner)

»Nun liefert die Spektrum-Psychologie ... einen Überbau, der die verwirrende Vielfalt der Theorien in eine schlüssige Ordnung bringt. Hier wird deutlich, daß lange Zeit als unvereinbar geltende Sichtweisen wie die von Naturwissenschaft und Religion, Freudscher und Jungscher Psychologie, Christentum und fernöstlicher Mystik, Meditationslehren und Psychotherapie zu einem ganzheitlichen Begreifen des rätselhaftesten Phänomens im Universum vereint werden können: des menschlichen Bewußtseins.« (Wilber, 1987, Klappentext)

»Decade of the Brain«-Programm der USA: »One of the exciting aspects of current work on the brain is that disciplines that were previously insulated from each other, such as molecular biology, electrophysiology, neuroanatomy, psychology, engineering and computer modeling of neural networks, are coming together in ways that were only dreamed of just a few years ago.« (OSTP, 1990,9)

»Journeying through the shamanistic world ... Wolf encountered strange phenomena – natural healing, firewalking, shapeshifting, near-death and out-of-body experiences, visions of the past and future, time traveling, and lucid dreaming –– that seemingly could not be reconciled with its training as a theoretical physicist. Wolf shows how the concepts of New Physics – the ›observer effect‹, parallel universes, the uncertainty principle, and the ›holographic universe‹ – can illuminate the mysteries of shamanism, and vice versa.« (Wolf, 1991, Klappentext)